

VOLKSBLATT | SPLITTER

Ben Affleck zweifelt an Beziehung zu Jennifer Lopez

HAMBURG - Hollywood-Star Ben Affleck zweifelt offenbar an seiner Beziehung zu Jennifer Lopez (Bild). Gegenüber der Illustrierten «Gala» sagt er: «Eine ganz normale Freundin wäre schön. Vielleicht muss ich nach Australien reisen, um eine solche Frau zu treffen.» Ein erneuter Heiratsversuch mit Hollywood-Diva Lopez steht laut Affleck in naher Zukunft nicht an: «Ich habe im Moment mit anderen Problemen zu kämpfen. Da habe ich keine Zeit, mich auch noch um eine Hochzeit zu kümmern.» Die Verantwortung für das Scheitern der geplanten Eheschliessung sucht der 31-Jährige auch bei sich selbst.



Ozzy Osbourne schäkert mit den Krankenschwestern

LONDON - Nach seinem schweren Unfall in der vergangenen Woche braucht Ozzy Osbourne (Bild) noch etwa sechs Monate bis zur vollen Genesung. Seine Frau Sharon teilte einem britischen Fernsehsender am Dienstag mit, dass er gute Fortschritte mache: «Er ist wach und verursacht Chaos. Er ist die meiste Zeit damit beschäftigt, Witze zu erzählen und hat schon zwei Krankenschwestern gefragt, ob sie ihn heiraten wollen.» Der Rocksänger brach sich bei einem Motorradunfall auf seinem Anwesen in Südengland das Schlüsselbein, acht Rippen und einen Rückenwirbel. Am Montag konnte Osbourne, der sich seit dem 8. Dezember auf der Intensivstation des Londoner Wexham Park Hospitals befindet, erstmals wieder selbstständig atmen.



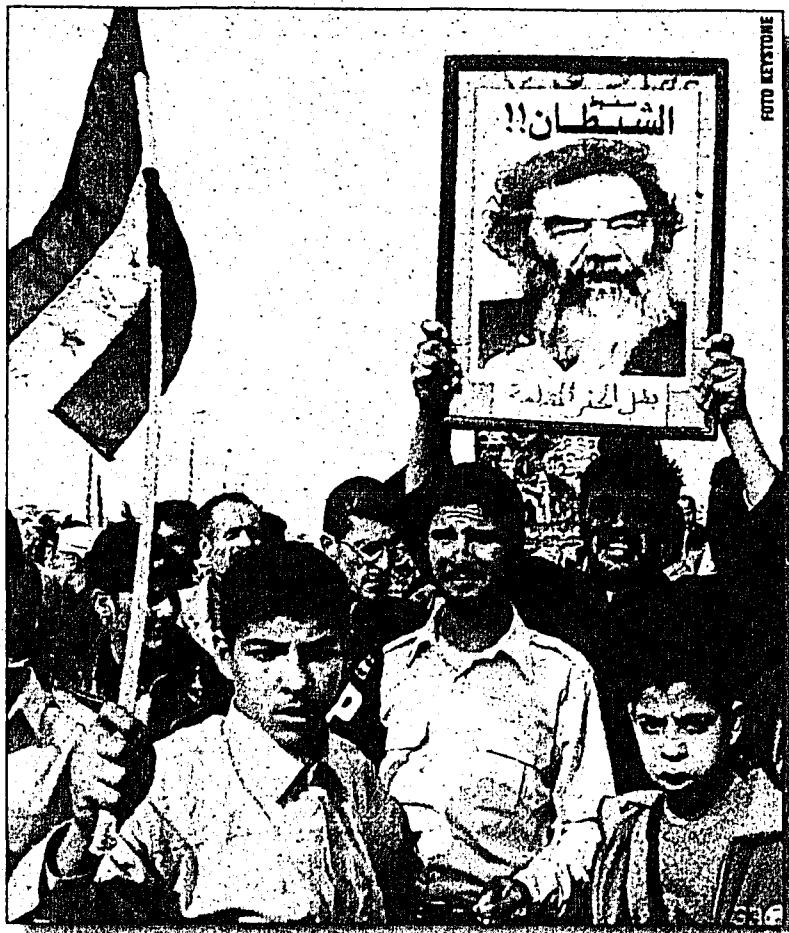
Saddam bereut nichts

Kofi Annan fordert Strafe ohne Todesurteil - Demonstrationen für Hussein

BAGDAD - Der von US-Truppen festgenommene irakische Expräsident Saddam Hussein zeigt keine Reue - im Gegenteil. Nach Worten eines irakischen Regierungsrat-Mitglieds verteidigt Hussein seine Handlungen.

Muwafak el Rabii ist eines der vier Mitglieder des irakischen Regierungsrats, die Saddam Hussein am Sonntagabend sehen durften. Nach eigenen Angaben wurde el Rabii vom wütenden Exdiktator beschimpft. In einem Interview der arabischen Zeitung «Al-Hayat» vom Dienstag sagte el Rabii, Saddam Hussein sei vor allem aus der Haut gefahren, als er, el Rabii, gesagt habe: «Du sollst im Diesseits und Jenseits verflucht sein. Wie willst du Gott mit dieser langen Liste von Verbrechen entgegentreten?»

Als er Hussein gefragt habe, weshalb dieser bei der Festnahme nicht auf die Amerikaner geschossen habe, habe er nur geantwortet: «Hast du selbst jemals gekämpft?». Der frühere Diktator habe die Invasion in Kuwait von 1990 verteidigt und auf «Iraks historischen Anspruch auf Kuwait» verwiesen. Auf den Gasangriff gegen die Kurden in Halabscha angesprochen, bei dem Tausende ums Leben kamen, habe er erklärt: «Das waren die Iraner.» Zu den Massengräbern



Bei Pro-Saddam-Kundgebungen in Ramadi gab es gestern zwei Tote.

sagte Saddam laut el Rabii, die Getöteten seien «Diebe» gewesen.

Annan fordert fairen Prozess

In New York forderte UNO-Generalsekretär Kofi Annan für Sad-

dam Hussein einen fairen Prozess ohne Todesurteil. Die UNO sei gegen die Todesstrafe und verhängte sie in keinem ihrer eigenen Gerichtshöfe, sagte Annan.

Ein ranghoher Mitarbeiter des

US-Aussenministeriums sagte, das Strafmass liege in den Händen der Iraker. Bei einem gerechten Verfahren hätten die USA keine Einwände gegen die Todesstrafe.

Pro-Hussein-Kundgebungen

Bei einer Pro-Saddam-Hussein-Kundgebung in Ramadi wurden bei einer Schiesserei mit irakischen und US-Sicherheitskräften zwei Iraker getötet. Zwei weitere Demonstranten sowie ein US-Soldat wurden verletzt. Ein dritter Iraker starb bei einem späteren Zwischenfall in derselben Stadt, als eine Gruppe von 30 Aufständischen eine US-Einheit nahe einem Waffenlager angriff. Am Montagabend töteten Soldaten laut US-Militärkommando 11 Iraker, die eine Patrouille angegriffen hatten. Eine weitere US-Einheit wurde auf der Autobahn Bagdad-Amman angegriffen. 15 bis 20 Rebellen eröffneten von vier Lastwagen aus das Feuer. Auch diese Attacke wurde nach US-Angaben ohne eigene Verluste zurückgeschlagen, zwei Angreifer wurden getötet.

Auch die Gegner Saddam Husseins zog es auf die Strasse. Mehrere hundert Schiiten demonstrierten in Bagdad und Basra für eine gerechte Bestrafung Husseins und der Führungsmitglieder seines Regimes.

Nach Kompromiss droht Schröder Niederlage

Abstimmung im Deutschen Bundestag wird für den Kanzler zur Zitterpartie

BERLIN - Nach dem Reformkompromiss mit der Opposition droht dem Deutschen Bundeskanzler Gerhard Schröder eine politische Niederlage durch das eigene Lager.

Die Bundestagsabstimmung über die Ergebnisse des Vermittlungsverfahrens an diesem Freitag wird für ihn zur Zitterpartie. Bis Dienstag legten sich drei Abgeordnete von SPD und Grünen auf Ablehnung des Reform-Pakets fest, weitere sind unentschieden. Spitzenpolitiker der Union legten Schröder den Rücktritt nahe, falls er keine eigene Mehrheit erhält.

Den rot-grünen Kritikern gehen die Beschlüsse zu Lasten der Langzeitarbeitslosen zu weit. Zwei linke SPD-Gruppierungen stellten sich allerdings hinter die Vereinbarung von Regierung und Opposition. Nach einem Treffen der Parlamentarischen Linken und dem Forum Demokratische Linke 21 sagte der stellvertretende SPD-Fraktionschef



Auf Bundeskanzler Gerhard Schröder wartet am Freitag eine Zitterpartie.

Michael Müller, angesichts der Machtverhältnisse im Bundesrat sei ein deutlich besseres Ergebnis erzielt worden, «als zu befürchten war». Schröder hatte am Montag angedeutet, auf eine Verabschie-

dung der Gesetze mit den Stimmen von Rot-Grün zu bestehen. Auf eine Rücktrittsdrohung verzichtete er dieses Mal. «Ich will eine eigene Mehrheit und ich denke, dass es auch dazu kommen wird», sagte

Schröder der ARD. «Alles in allem gesehen ist das für jeden in meiner Fraktion zustimmungsfähig.» Das Reformpaket sei kein fauler, sondern ein guter Kompromiss. «Ich bin sicher, die Abgeordneten werden das verstehen und zustimmen.»

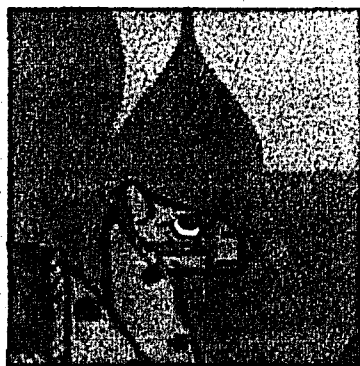
Der hessische Ministerpräsident Roland Koch (CDU) sagte der «Passauer Neuen Presse», wenn ein Kanzler «in schwierigen Fragen» keine eigene Mehrheit erreiche, «muss sich fragen, ob er noch im Amt bleiben kann». CSU-Generalsekretär Markus Söder betonte im «Münchner Merkur»: «Schafft er (Schröder) die Kanzlermehrheit nicht, wäre seine Glaubwürdigkeit endgültig ramponiert.» CDU-Generalsekretär Laurenz Meyer erwartet, dass die Mehrheit der SPD- und Grünen-Abgeordneten zustimmen. «Ich gehe davon aus», sagte er laut «Welt».

Die Koalition stellt 306 Abgeordnete, die absolute Mehrheit liegt bei 302.

VOLKSKALENDER

DER GRÖSSTE ADVENTSKALENDER DER REGION

Kommt vom 1. - 24. Dezember 2003 nach Balzers und staunt!



17. Dezember Geschichte aus Südafrika

Sponsor:

[CLOSE UP]

wünscht allen Volksblatt-Leserinnen und -Lesern eine besinnliche Adventszeit und ein gesegnetes Weihnachtsfest.

Die HANDinHAND Anstalt und alle Sponsoren und Gönner würden sich freuen, vom 1. - 24. Dezember 2003, jeweils um 17.30 Uhr, möglichst viele Besucherinnen und Besucher beim Adventskalender in Balzers (bei der Garage Karl Vogt) begrüßen zu dürfen.

Medienpartner

VOLKSBLATT

Sponsor Wettbewerbspreise

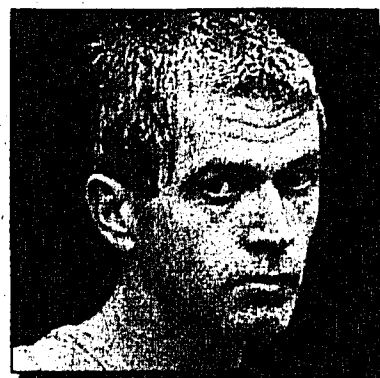
Haag MANOR

Krankenpfleger tötete bis zu 40 Patienten

43-Jähriger in den USA wegen Mordes angeklagt

SOMERVILLE - Ein ehemaliger Krankenpfleger in den USA hat nach eigenen Angaben bis zu 40 Patienten getötet. Der 43 Jahre alte Charles Cullen wurde gestern im US-Staat New Jersey wegen Mordes und Mordversuchs angeklagt.

Zuvor sagte er den Staatsanwälten, er habe seit 1987 zwischen 30 und 40 schwer kranke Menschen mit einer Spritze getötet. Es habe sich um Patienten von neun Kranken-



Ist er ein 40facher Mörder?

häusern und Bewohner eines Altersheims in Pennsylvania und New Jersey gehandelt. Er habe die Patienten von ihren Leiden erlösen wollen, zitierte Staatsanwalt Wayne Forrest den Angeklagten. Die Beweislage deute darauf hin, dass Cullens Angaben der Wahrheit entsprechen, sagte Forrest weiter. Cullen wurde zunächst nur wegen Mordes und Mordversuchs in je einem Fall angeklagt, weitere Anklagen könnten jedoch folgen.

ANZEIGE Liechtensteiner Sagen aus Berg und Tal Das spezielle Weihnachtsgeschenk